

XXXIV. Discours : ueber die Schein- und Maul-Gelehrten

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden**

Band (Jahr): **4 (1724)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-250573>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



XXXIV. DISCOURS.

Grammaticus, rhetor, geometres, pictor
aliptes,

Augur, Schœnobates, medicus, magus:
omnia novit.

Juvenal. Sat. III. 76.

Der Halbgelehrte glaubet, er verstehe alle Künste und Wissenschaften in der Welt; Bald ist er ein Grammaticus und Redner, bald ein Feldmesser und Wahrsager, und endlich will er andere bereden, keine Sach in der Welt sene ihm verborgen.

REin glückhafter Temperament in der Welt ist zu finden als das/ so man insgemein Sanguineo - Cholericum zu nennen pfelet. Solcher Menschen Complexion ist freudig/ dabey aber sehr gallständig und ehrgeizig. Obwohlen nun ein solcher

R f

Mensch

Vierter Theil.

Mensch zu den meisten Sachen hurtig und geschwind/ und durch gute Education dem gemeinen Wesen dienlich werden kan/ so gefährlich / böß und mißlich ist ein Mensch von diesem Temperament, welcher seinem Temperament den Zügel schiessen lasset/ alle Education verwirffet/ alle Warnungen guter Freunden nichts achtet/ und glaubet/ er allein seye weiß/ die übrigen aber alle Thoren/ und aus solchen Leuten bestehet die zahlreiche Menge der Halbgelehrten/ welche wohl in der Menschlichen Gesellschaft die verwirtesten und gefährlichsten Köpffe sind/ und zu nichts taugen als andere zu verachten/ sich selbst zu erheben und auszustreichen/ alle Gesellschaften mit einem unnützen Geplauder anzufüllen/ und andere vernünftige in ihrer süßen Gemüths = Ruh zu stören; Die Zahl solcher Menschen ist sehr groß/ deswegen ich mir vorgenommen mich bey einem solchen von dieser Art aufzuhalten/ und selbigen mit lebenden Farben abzuschildern.

Die Ursach eines solchen verdrießlichen Temperaments rühret her/ theils von der natürlichen Constitution, theils dann auch von schlechter Education, durch welche beyde Stück ein Mensch der Societet und sich selbst beschwerlich fallet; Von Natur hat ein solcher ein beständig aufwallendes Geblüt/
wels

welches dann eine grosse Lebhaftigkeit verursacht/ welche den Eiteren meistens an den Kinderen so wohl gefallet / daß sie ein Belieben daran tragen/ und den Kinderen in ihren hefftig anwachsenden Begierden den vollen Lauff lassen / ohne zu bedencken/ daß sie die hefftigen Bewegungen in der Jugend hinterhalten und brechen solten. So nun ein solcher Mensch in diesem Leben aufwachset / so wird ihm dieses verdriessliche Temperament und angenommene Lebens-Art so natürlich / daß er sich nachmahls niemahls mehr corrigiren kan. Zu den Wüssenschaften hat er eine grosse Facilitet, aber eben diß ist die Ursach / warum ein solcher Mensch sich in keinem Studio perfectionirt ; Dann so bald hat er nicht die erste Anfänge in einer Wüssenschaft besehen / so fallet er schon auf eine andere. Schwere und mit Arbeit begleitete Sachen wird er dann niemahlen zu der mindesten Vollkommenheit bringen. So er nun die Anfänge und erste Principia in Kopf gebracht/bildet er sich ein/ein vollkommener Gelehrter zu seyn/ fanget deswegen an andere neben sich zu verachten / und gering zu halten ; Lasset er sich aber nachmahls mit einem in einer Societet Grund-Gelehrten ein/ so machet er des Plauderns so viel/ daß er selbst nicht weiß wo er ist / und

Verwicklet sich selbst in seinen Reden; Niemahlen habe ich eine bessere Abschilderung eines solchen Menschen gesehen / als diejenige / so ich neulich in den Lettres Persanes Tom. 1. Let. 57. gelesen: Je me trouvai l'autre jour dans une compagnie, ou je vis un homme bien content de lui. Dans un quart & heure il décida trois questions de morale; quatre problemens historiques; & cinq points de Physique. Je n'ai jamais vû un dictionnaire si universel: Son esprit ne fût jamais suspendu par le moindre doute. On laissa les sciences; on parla des nouvelles, du tems; il decida sur les uouvelles, du tems. Je voulus l'attraper, & je dis en moi même, il faut que je me mette dans mon fort; je vais me refugier dans mon pays. Je lui parlai de la Perse; mais à peine lui eus-je dit quatre mots, qu'il me donna deux dementis, fondé sur l'autorite de Mrs. Tavernier & Chardin. Ah bon Dieu dis je en moi même, quel home est-cela? Il conoitra tout à l'heure les ruës d'Ispahan, mieux que moi! mon partis fût bien-tot pris; je me tûs, je le laissai parler, & il decide encore.

Ein gleiches habe ich ohnlängst von einem Halbgelehrten erdulden müssen / welcher durch sein Geschwätz es so weit gebracht / daß er endlich sich und anderen nicht nur
ver-

verdrießlich / sondern ganz unverständlich worden. Alle seine Reden fielen ihm mit solcher Behendigkeit aus dem Mund / daß ich ihne von vielen Worten nicht den halben Theil verstanden. Er stolperte wie ein blindes Pferd / welches in höchster Eyl den Berg hinab lauffet. Von allen Wißenschafften die nur in der Welt können gefunden werden / redte er en Maitre, obwohlen er sich selbst so manchemahl in einer viertel Stund widerredte. Wann gleich einer in einer Wißenschafft glaubte mehr dann er gethan zu haben / so konte er nicht vertragen / daß er ihme mit einem Wort in die Red fiel. Die gemeinen Wißenschafften / in welchen er dannoch vielleicht nicht die Anfang begriffen / wurden ihm endlich zu schlecht und verächtlich daß er anfieng sich auf verborgene Ding legen / und mit dem so genannten punctiren das Glück und Unglück aller Menschen aus dem geheimen Rathschluß Gottes erkundigen. Über Leben und Tod fieng dieser blödsinnige Mensch an also abzusprechen / und kame endlich in seiner unbedachtsamen Frechheit so weit / daß er einem seiner Freunden ungescheucht einen gewaltsamen Tod / den er mit dem Strang von der Hand des Scharpfrichters wurde zu gewarten haben / wahrsagte ; Der andere

aber / dessen Gehirn nicht mit solchen
 Poffen angefüllet ware / bezahlte ihn gar
 anständig mit hundert Stockschlägen /
 mit Befragen / ob er nun auch dieses
 vorgesehen hätte? Aller Orthen wo man
 sich nur in Gesellschaft dieses stammle-
 den Plauderers einfindet / höret man
 niemanden als nur diesen Pedanten
 schwagen. Von keinem Menschen kan
 er nicht den geringsten Lobspruch hören/
 und so einer den ehrlichen Namen seines
 Nächsten anbeissen will / so findet er sich
 ganz parat ihne mit den häßlichsten Farben
 anzustreichen / und auch an fremden Or-
 then auf eine so schwarze Weiß durchzu-
 ziehen / daß man glauben solte / seine
 Zunge seye einig und allein zu Verklei-
 nerung seines Nächsten geschaffen. Er
 ist gleich dem Momo , der selbst niema-
 len nichts gearbeitet / wohl aber anderer
 Arbeit stets durchgezogen. Durch dieses
 hat er es so weit gebracht / daß er aller
 Orthen als eine allgemeine Pest geflohen
 wird / und von dem man sagen kan : Hic
 niger est , hunc tu Romane caveto. Dies-
 ses ist ein falscher schädlicher und böser
 Mensch / vor dem man sich billich scheu-
 hen soll. Wann er mit diesem allem
 zu End / so fallet sein schwüriges Gehirn
 auf

auf die Dichterey / allwo er die Liebe / mit deren er sehr behaftet / eine Schwindsucht nennet / und gratuliret sich selbst ab dem stolperenden Versen / die mit Hans Sachsen Poeterey zimlich wohl überein kommen. Wo er immer hin kommt / so zerfallet er mit seinen besten Freunden / und machet sich eine Freud / wann er aus anderer Verkleinerung seine Reputation fest setzen kan. Betrachtet man endlich den ganken Menschen / so bestehet alles in einer etwelchen Lebhaftigkeit / welche mit keinem Verstand / viel weniger mit Wißenschafft begleitet ist. Wer nun also diese Leibs-Disposition bey sich befindet / der wird wohl thun / wann er sich bey Zeiten einen Zügel anlegen / und seine Schwachhaftigkeit und Ehrsucht innert die Schrancken der Vernunft einzäumen wird / damit man nicht sich selbst und anderen beschwerlich falle. Man hat auch wenig Exempel / daß solche Leut zu grossen Ehren erhoben / oder wann sie gleich etwelche Stell erworben / solche lang mit Ehren besessen haben / weisen ihre Unwissenheit sie bey Gelehrten verachtet / bey Ungelehrten aber verhaßt gemacht ; Ich glaube auch bey je-

dem

Dem vernünftigen leichtlich Beyfall zu
finden / wann ich behaupte / ein mo-
roser und melancholischer Kopff werde in
allen Gesellschaften weit angenehmer seyn
als ein solcher Schwäker / welcher in-
deme er sich bemühet seinen Ruhm aus-
zubreiten und sich angenehm zu machen /
sich bey allen einen billichen Haß auf sich
ziehet.

Salindo.

